

**Extremitäten**

Keine Befundauffälligkeiten festgestellt

**Orientierender neurologischer Status**

Es wurden folgende Befundauffälligkeiten festgestellt:

Heftige Hyperreflexie mit Nachzuckungen  
auffallende Aufgeregtheit und Nervosität

**Orientierender psychopathologischer Befund**

keine Auffälligkeiten zur Intelligenz, Stimmungslage, Konzentration, Denkvermögen, Gedächtnis und Erinnerung; zu Zeit, Ort, Person und Situation orientiert.

Kein Hinweis auf verkehrsrelevante psychische Erkrankungen.

**Zusammenfassende Befundwürdigung**

Der in der medizinischen Untersuchung festgestellte, erhöhte Blutdruck ist unter Berücksichtigung der Angaben des Kunden dazu am ehesten auf die Aufregung in der Untersuchungssituation zurückzuführen. Ein Zusammenhang mit dem Untersuchungsanlass ist aus medizinischer Sicht nicht anzunehmen. Es besteht kein Verdacht einer verkehrsmedizinischen Relevanz i.S. einer verkehrsmedizinisch relevanten Erkrankung nach Anlage 4 FeV.

Die strafrechtlichen oder verkehrsrechtlichen Auffälligkeiten stehen nicht erkennbar in Zusammenhang mit einer psychiatrischen, neurologischen oder körperlichen Störung.

Die dargestellten Befundauffälligkeiten bei der Erfassung des Ganzkörperstatus sind möglicherweise mit einem früheren Alkoholkonsum in Verbindung zu bringen bzw. als Folgen der Vorgeschichte zu bewerten. Die Ausprägung ist jedoch so gering und unspezifisch, dass keine verkehrsmedizinische Relevanz besteht.

Bei der Durchführung der Testung mit dem Verfahren COG des Wiener Testsystems ergaben sich Hinweise auf ein nicht angepasstes Arbeitstempo oder andere instruktionswidrige Bearbeitungsstrategien. Nach erneuter ausführlicher Instruktion und Testwiederholung zeigte sich eine instruktionsgerechte Testbearbeitung, so dass von einem verwertbaren Testergebnis ausgegangen werden kann.

Die Kooperation war ausreichend und situationsangemessen. Es bestand grundsätzliche Bereitschaft dazu, der Gesprächsführung zu folgen und verwertbare, angemessene Angaben zu machen. Auch das Kommunikationsverhalten war der Situation angemessen.

Das Gesprächsverhalten war so weit offen, dass die für die Problem- und Verhaltensanalyse notwendigen Hintergrundinformationen zu erhalten waren. Auch wurden belastende Sachverhalte und Hintergründe aus der Biografie und Lebensgeschichte dargelegt.

Die Kommunikation war im Wesentlichen frei von inneren Widersprüchen. Die Angaben widersprechen nicht dem gesicherten Erfahrungswissen, den wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Aktenlage. Die Angaben widersprechen auch nicht den vorliegenden Befunden.

Hinsichtlich der Prüfung der Konsistenz der Angaben in der medizinischen Anamnese und im Psychologischen Untersuchungsgespräch ist festzustellen, dass sich keine wesentlichen Widersprüche ergaben.

Es ist von verfestigten problematischen Verhaltensmustern vor dem Hintergrund einer verminderten Anpassungsfähigkeit in der Vergangenheit auszugehen. Sichere Hinweise darauf, dass eine generalisierte Störung der emotionalen und sozialen Entwicklung vorlag, ergeben sich nicht. Im Verlaufe des verkehrspsychologischen Untersuchungsgesprächs nutzte die Möglichkeit, die von ihm begangenen Auffälligkeiten aus seiner persönlichen Sicht darzustellen und seine gegenwärtige Lebenssituation zu schildern.

Betrachtet man die Stellungnahmen von Herrn , so wird deutlich, dass ihm zwischenzeitlich die Unangemessenheit und Fehlerhaftigkeit seines früheren Verhaltens bewusst geworden ist. Seinen Schilderungen ist zu entnehmen, dass er sich frühere Einstellungen und Verhaltensweisen bewusst gemacht und kritische Distanz dazu gewonnen hat (*Letztendlich hätte er nur einmal durchatmen müssen und keinen Unfall provoziert, es könne immer mal was passieren im Straßenverkehr und das sei häufiger vorgekommen,*